

Freie Schulwahl für alle!

THOMAS DE COURTEN



Der Baselbieter SVP-Landrat legt dar, warum die Initiative «Ja, Bildungsvielfalt für alle» die Qualität der Schulen steigern wird.

Die Schule soll aufs Leben vorbereiten. Diese Aufgabe erfüllt unser Bildungssystem immer weniger. Eine Feststellung vieler, die vielen Sorgen bereitet. Die Politik reagiert mit halbherzigen Reformen. Diejenige des neuen BL-Bildungsgesetzes stockt seit Jahren. Das Resultat sind unzählige Bildungssystem-Baustellen, vom Kindergarten bis zur Universität. Frühfranzösisch, Harmos oder die Schulstufung 6/3 bzw. 5/4 sind Beispiele für mangelnden Gestaltungs- und Reformwillen.

BESTECHENDE IDEE. Die Initiative «Bildungsvielfalt für alle» ermöglicht einen Aufbruch aus den alten, verkrusteten Schul- und Bildungsstrukturen. Die Idee ist einfach, aber bestechend: Eltern sollen für ihre Kinder frei unter den öffentlichen und nichtstaatlichen Schulangeboten wählen können. Der Unterricht wird auch an nichtstaatlichen Schulen entsprechend den Durchschnittskosten der öffentlichen Schulen finanziert. Schulen erhalten vom Staat keine Globalbudgets mehr, sondern nur noch das Schulgeld für jene Schüler, die sie tatsächlich unterrichten. Der Zugang zu allen Schulen bleibt ohne ethnische, religiöse und finanzielle Einschränkung gewährleistet. Die regionale Wirtschaft nimmt diesen Ball auf und macht die freie Schulwahl zum Thema. Die Arbeitgeber spüren direkt, dass Schulabsolventen den geforderten Standards (Wissen, Arbeitstechniken und Leistung) kaum mehr genügen. Erschreckend sind nicht nur fehlende Disziplin, Gewalt auf Schulhöfen oder mangelnde Lerntechniken. Selbst Lesen und Zuhören, Verstehen und Handlungsanweisungen korrekt umsetzen bereitet vielen Schulabgängern schon Mühe.

Von einer freien Schulwahl profitieren alle: Kinder, Eltern, Lehrende, Gesellschaft.

GRUNDLEGENDE UMKEHR NÖTIG. Relativiert werden müssen auch die vergleichsweise hohen Bildungsausgaben der Schweiz – sie deuten nicht auf mehr Qualität, sondern vor allem auf hohe Fixkosten durch grosszügige staatliche Arbeitsmodelle und fixe Lehrergehälter hin. Ungelöste Immobilienprobleme und überbordende Bürokratie tun ein Übriges. Auch zusätzliche Bildungsmillionen lösen das Qualitätsproblem deshalb nicht. Es braucht eine grundlegende Umkehr im Bildungswesen. Diesem Anspruch genügt die neue Bildungsvielfalt. Wenn Eltern die für ihre Kinder richtige Schule wählen können, informieren sie sich, entscheiden und nehmen Verantwortung wahr. Kinder und Jugendliche erhalten einen ihren individuellen Begabungen und Fähigkeiten entsprechenden Unterricht. Auch soziale Schulprobleme werden durch die Entkoppelung der Schulen von der Orts- und Quartierplanung entschärft. Lehrer können sich und ihre Klassen kreativ profilieren. Motivation und Leistungsfähigkeit steigen durch neue Entwicklungsmöglichkeiten. Gegen die im Ausland bestens erprobte und bewährte Bildungsvielfalt läuft bisher nur die gewerkschaftlich organisierte Lehrerschaft Sturm. Unverständlich, denn von der freien Schulwahl profitieren alle. Wie in der Arbeitswelt führen Wettbewerb und Innovation letztlich auch in der Pädagogik zu mehr Leistung, Effizienz und Qualität.